

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 67 (1988)
Heft: 12

Vorwort: Die Zukunftsthemen der SPS
Autor: Maissen, Toya

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zukunftsthemen der SPS

Das Jubiläumsjahr der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz geht zu Ende. In diesem Jahr haben die Genossinnen und Genossen Gelegenheit gehabt, nicht nur in die Vergangenheit zu blicken und Bilanz zu ziehen, sondern auch über die Zukunft nachzudenken, eigene Positionen zu überprüfen, und danach zu fragen, wie etwa die nächsten Jahrzehnte unserer Partei aussehen werden.

Dabei ist immer wieder festgestellt worden, dass es auch in Zukunft unverändert immer noch um den klassischen Begriff, um die wichtigste Forderung der Sozialdemokratie geht: um die Solidarität. Die Solidarität ist der Angelpunkt, um den sich unser politisches Denken dreht. Der Solidaritätsgedanke ist die Basis der politischen Arbeit, des Engagements, die Rechtfertigung für Politik überhaupt.

Die Reichweite unserer politischen Arbeit aber hat sich enorm ausgedehnt. Auch die Reichweite für die Solidarität. Deshalb werden wir mit den alten Rezepten der letzten hundert Jahre kaum mehr auskommen. Neue Konzepte sind gefragt, müssen diskutiert, neue Themen bewältigt werden, und die Solidarität verlangt nach neuen Politik-Methoden: zum Beispiel gegenüber der Dritten Welt und in bezug auf die natürliche Umwelt oder die Friedenssicherung. Das unterscheidet unsere Aufgaben von jenen unserer Gründungsväter und Gründungsmütter.

Der Parteitag in Zürich im Oktober war der Höhepunkt im Jubiläumsjahr der SPS, das aber auch in vielen Sektionen gefeiert

wurde. An diesem Parteitag hielten der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine und die Zürcher Stadträtin Ursula Koch die wichtigsten Referate.

Oskar Lafontaine, heftig umstrittener Denker einer neuen Generation deutscher Sozialdemokraten, hat in Zürich seine



Thesen zur Zukunft der Sozialdemokratie dargelegt, Thesen, die namentlich was die Arbeitswelt betrifft, sehr umstritten sind. Vor allem bei den Gewerkschaften, aber auch bei linken Theoretikern stösst Lafontaine mit seinen Thesen auf heftige Kritik, ja auf Abwehr. Trotzdem sind es Gedanken, die gedacht werden müssen, zu welchen Schlüssen man auch immer kommen mag. Es sind Gedan-

ken, die untersucht und einer Analyse unterzogen werden müssen. Denn zweifellos hat Lafontaine in einem Punkt recht: Die Arbeitswelt hat sich so sehr verändert, dass die bisherige Politik überdacht werden muss. So zu tun, als ob alles beim alten geblieben ist, führt direkt in die Sackgasse. Der Wortlaut von Lafontaines Rede am Parteitag in Zürich wird in dieser Nummer der «Roten Revue» ungekürzt abgedruckt.

Die Zürcher Stadträtin Ursula Koch hat sich mit der Zukunft der SPS befasst. Sie hat vor allem den Umgang mit der Macht in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen gestellt. Wie Lafontaine gehört Ursula Koch ebenfalls zu einer neuen Generation von Sozialdemokratinnen. Als Exekutivmitglied versucht Ursula Koch, zusammen mit anderen sozialdemokratischen Exekutivmitgliedern, dem (mit bescheidener Machtfülle ausgestatteten) politischen Amt eine neue Dimension zu geben. Macht und Machtausübung, geliehen nur von den Wählerinnen und Wählern, muss verbunden werden mit der politischen Pflicht zur Transparenz. Auch diese Rede dokumentieren wir in dieser Nummer.

Die Zukunft der SPS wird unter anderem davon abhängen, wie wir mit den von Oskar Lafontaine und Ursula Koch gedachten Gedanken umgehen. Wir werden sie diskutieren müssen. Diese Gedanken sind fällig geworden, unabhängig von den Personen, die sie uns vorgetragen haben. Sie werden uns in den nächsten Jahren beschäftigen.

Toya Maissen